

Hintergrundinformationen zur Afrikanischen Schweinepest

Was ist die Afrikanische Schweinepest?

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) ist eine Viruserkrankung, die ausschließlich Schweine (Haus- und Wildschweine) betrifft. In ihrem Hauptverbreitungsgebiet, den afrikanischen Ländern südlich der Sahara, und einigen Mittelmeerländern kann die Erkrankung über Lederzecken übertragen werden, die in unseren Breiten jedoch nicht vorkommen. Andere Arthropoden spielen nach jetzigen Erkenntnissen keine tragende Rolle.

Quelle: FLI, https://www.openagrar.de/servlets/MCRFileNodeServlet/openagrar_derivate_00034353/FLI-Information_FAQ_ASP_2020-12-03.pdf

Wie sieht die Erkrankung aus?

Wie sieht die Erkrankung aus? Bei europäischen Wildschweinen führt die Infektion zu schweren, aber unspezifischen Allgemeinsymptomen wie Fieber, Schwäche, Fressunlust, Bewegungsstörungen und Atemproblemen. Durchfall und Blutungsneigung (Nasenbluten, blutiger Durchfall, Hautblutungen) können ebenfalls auftreten. Erkrankte Tiere zeigen mitunter eine verringerte Fluchtbereitschaft („Liegenbleiben in der Suhle“) oder andere Auffälligkeiten wie Bewegungsunlust und Desorientiertheit. Die Erkrankung betrifft alle Altersklassen und Geschlechter gleichermaßen und führt in der Mehrzahl der Fälle zum Tod des Tieres innerhalb einer guten Woche. Bei Eröffnung der Tierkörper sollte auf vergrößerte, „blutige“ Lymphknoten, eine vergrößerte Milz und feine, punkt- oder flächenförmige Blutungen in den Organen, der Haut oder Unterhaut geachtet werden. Die Lunge und die Atemwege sind häufig mit Schaum gefüllt. Das Fehlen solcher Auffälligkeiten schließt nicht aus, dass es sich dennoch um die Afrikanische Schweinepest handelt! Fallwild sollte unter den jetzigen Bedingungen immer untersucht werden.

Quelle: FLI, https://www.openagrar.de/servlets/MCRFileNodeServlet/openagrar_derivate_00034353/FLI-Information_FAQ_ASP_2020-12-03.pdf

Wie wird die Erkrankung übertragen?

Die Erkrankung kann direkt von Tier zu Tier oder indirekt über kontaminierte Gegenstände und Futter übertragen werden. Unter ungünstigen Bedingungen kann ein unachtsam entsorgtes Wurstbrötchen ausreichen, um die Seuche einzuschleppen. Besonders effizient ist die Übertragung über Schweiß (Blut). Kleinste Tropfen reichen für eine Infektion! Daher ist die Hygiene bei der Jagd besonders wichtig. Auch Körpergewebe kann infektiös sein und die Ansteckung somit auch über die Kadaver von infizierten Tieren erfolgen. Andere Säugetiere sowie der Mensch sind für das Virus nicht empfänglich.

Quelle: FLI, https://www.openagrar.de/servlets/MCRFileNodeServlet/openagrar_derivate_00034353/FLI-Information_FAQ_ASP_2020-12-03.pdf

Wie stabil ist der Erreger und unter welchen Bedingungen wird das Virus inaktiviert?

Das Virus ist in der Umwelt und in rohen Schweinefleischprodukten sehr stabil. Der Erreger übersteht die pH-Wertänderungen, die bei der Fleischreifung auftreten. Eine kühle, feuchte und proteinreiche Umgebung begünstigt das Überleben. Exemplarisch: Es bleibt bis zu 15 Wochen lang in gekühltem Fleisch infektiös, bis zu sechs Monate in konserviertem Schinken und 399 Tage in Parmaschinken. In Gülle wurde eine Stabilität über 100 Tage beobachtet. In flüssigem Blut überlebt das Virus 18 Monate bei Raumtemperatur und bis zu sechs Jahre bei 4°C. Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass das Virus unter einem pH-Wert von 4 bzw. über

einem pH-Wert von 10 rasch inaktiviert wird. Moderate Hitze inaktiviert das Virus in einer von Virusmenge und Zeit abhängigen Funktion. Bei 70°C ist das Virus beispielsweise in 30 min inaktiviert.

Quelle: FLI, https://www.openagrar.de/servlets/MCRFileNodeServlet/openagrar_derivate_00034353/FLI-Information_FAQ_ASP_2020-12-03.pdf

Welche Rolle spielen Raubtiere und Aasfresser (Fuchs, Marderhund, Greifvögel, Raben, Krähen) und insbesondere der Wolf bei der Verbreitung?

Es gibt keine Hinweise darauf, dass Raubtiere und Aasfresser bei der Verbreitung der ASP eine besondere Rolle spielen.

Eine mechanische Vektorfunktion (Verschleppung virushaltiger Kadaverteile, Kontamination des Fells/ Gefieders) für Raubtiere und Aasfresser (Säuger, Vögel etc.) kann zwar nicht ausgeschlossen werden, eine Vermehrung des Virus findet in bzw. auf diesen Tieren aber nicht statt. Der Wolf ist hier keine Ausnahme. Auch wenn er weiterwandert als andere Raubtiere, wird davon ausgegangen, dass er keine Nahrungsvorräte mitnimmt und das kontaminierte Fell putzt. Eine Darmpassage überlebt das Virus nicht.

Quelle: FLI, https://www.openagrar.de/servlets/MCRFileNodeServlet/openagrar_derivate_00034353/FLI-Information_FAQ_ASP_2020-12-03.pdf

Worauf sollten Jagdberechtigte achten?

In Deutschland ist die Wildschweindichte sehr hoch. Ein Eintrag der ASP in eine Region muss möglichst früh erkannt werden, damit eine Chance auf Eindämmung der Tierseuche besteht. Bitte achten Sie auf vermehrt auftretendes Fallwild und melden Sie tot aufgefundene Wildschweine an das Tierfund-Kataster unter https://www.tierfund-kataster.de/tfk/tfk_erfassung.php. Das zuständige Veterinäramt wird dadurch automatisch informiert und kann weiterführende Maßnahmen in die Wege leiten. Wichtig ist der Versand von Proben an die zuständige veterinärmedizinische Untersuchungseinrichtung. Trockene Bluttupfer reichen für eine verlässliche Erregerdiagnostik aus. Im Extremfall reicht auch ein markhaltiger Knochen. Optimal sind Blut- und Milzproben, da sie eine erweiterte Diagnostik und Charakterisierung erlauben. Die Qualität der Probe spielt eine untergeordnete Rolle. Sogar in Verwesung befindliches Material kann untersucht werden! Seien Sie besonders vorsichtig mit Gegenständen, die Kontakt mit Blut hatten. Dazu gehören auch Fahrzeuge, Stiefel, Lappen, Wildwannen, Messer und Kleidungsstücke. Bedenken Sie, dass Trophäen und Produkte von Wildschweinen aus betroffenen Regionen ein Risiko darstellen können.

Quelle: FLI, https://www.openagrar.de/servlets/MCRFileNodeServlet/openagrar_derivate_00034353/FLI-Information_FAQ_ASP_2020-12-03.pdf

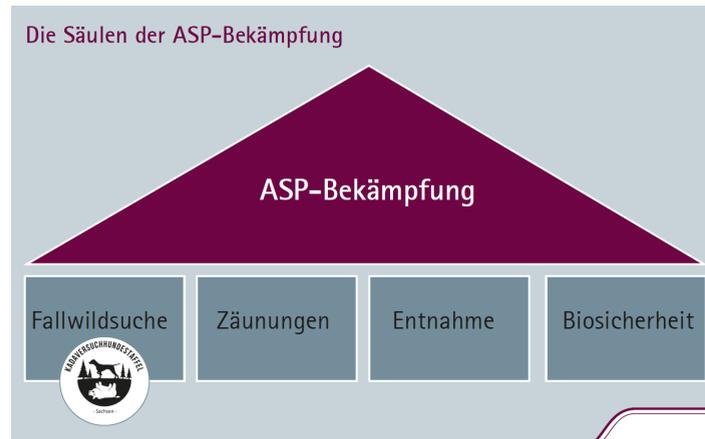
Was ist bei Jagdreisen zu beachten?

In vielen jagdtouristisch attraktiven Reiseländern zirkuliert das ASPV derzeit großflächig in den Wildschweinpopulationen. Seien Sie besonders vorsichtig bei Jagdreisen nach Polen, Estland, Lettland, Litauen, Moldawien, Belarus, Ukraine und Russland. Bringen Sie keine Waren mit, die mit dem Virus der Afrikanischen Schweinepest behaftet sein können. Desinfizieren Sie Gegenstände, die Kontakt mit Schweiß oder Körpergewebe von Schwarzwild hatten. Dazu gehören auch Stiefel, Lappen, Wildwannen, Messer und Kleidungsstücke. Es ist verboten, lebende Wildschweine, Wildschweinefleisch und -erzeugnisse aus betroffenen Gebieten nach Deutschland mitzubringen. Ein unachtsam entsorgtes Wurstbrötchen kann ausreichen, um die Seuche einzuschleppen bzw. zu verbreiten!

Quelle: FLI, https://www.openagrar.de/servlets/MCRFileNodeServlet/openagrar_derivate_00034353/FLI-Information_FAQ_ASP_2020-12-03.pdf

ASP-Tierseuchenbekämpfungsmaßnahmen

Da es keine Impfung für Haus- und Wildschweine gegen die Afrikanische Schweinepest gibt, ist die Bekämpfung der Tierseuche bei den Wildschweinen der einzige Weg. Der Schwerpunkt der ASP-Bekämpfungsmaßnahmen, die sowohl auf die Eindämmung als auch auf die Tilgung der ASP in Sachsen ausgerichtet sind, liegt im Wesentlichen auf vier Säulen:



Dabei führt keine dieser Säulen allein für sich zu einer wesentlichen Eindämmung der ASP-Ausbreitung, sondern alle vier Maßnahmenbereiche sind **As**ynchron durchzuführen. Die ersten drei Säulen müssen weitgehend gleichwertig und gleichzeitig erfolgen. Die vierte Säule, die Biosicherheitsmaßnahmen, ist von enormer Bedeutung, um einen Eintrag in die Hausschweinbestände zu verhindern.

- **Fallwildsuche**

Die strategische Fallwildsuche wird vom Landkreis koordiniert. Zu Beginn des Ausbruchsgeschehens war die Suche flächendeckend, zwischenzeitlich risikoorientiert. Die Suche wird unterstützt durch Menschenketten, Kadaversuchhunde und Drohnentechnik. Die Fallwildsuche muss aufgrund der Inkubationszeit von ca. 7- 14 Tagen auf denselben Flächen in regelmäßigen Zyklen stattfinden.

- **Zäunungen**

Die Errichtung von Zäunen als Wildschweinbarrieren ist eine wesentliche Voraussetzung für die Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest. Wenngleich die Zäune die Wildschweinbewegungen nicht zu unterbinden vermögen, so tragen sie doch zu ihrer Lenkung und Limitierung bei und bilden eine wichtige Grundlage für die Entnahme/Tötung/verstärkte Bejagung.

Es wurden Zäunungen im Umfang von 410 Kilometern errichtet, davon über 260 Kilometer Festzaun und 150 Kilometer Elektrozaun. Weitere 150 km Zaunverlauf sind in Planung, für noch mal 150 km Zaun laufen die weiteren Vorbereitungen.

- **Entnahmen**

Die Entnahme der Wildscheine ist ein Prozess, der auf Jahre angelegt sein muss. Im Moment wird von einer Wildschwein-Population von ca. 15.000 bis 20.000 Tieren im gefährdeten Gebiet in Ostsachsen ausgegangen. Hier kann und wird nicht nur auf den Reduktionswillen der regionalen Jäger gesetzt, sondern erforderlich und geplant sind konzertierte Entnahmemaßnahmen und eine unter Unterstützung der verstärkten Bejagung. Zäunungen sind in diesem Zusammenhang wichtig, da es nicht nur um eine Ausdünnung und ggf. andere räumliche Verteilung der Population geht, sondern um eine gezielte räumliche Reduktion von Korridoren und Kompartimenten

- **Biosicherheit**

Biosicherheit umfasst einen umfangreichen Katalog an Maßnahmen, die direkt durch und in Schweinehaltenden Betrieben umgesetzt werden, um einen Eintrag der ASP in Schweinezucht- und -mastanlagen zu verhindern. Dies

umfasst Einzäunungen, Hygieneregeln uvm. Die Maßnahmen liegen in der Verantwortung der Tierhalter. Aufgrund der Bedeutung der Tierhalter hat das Sächsische Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz bereits in der Prävention im Dezember 2017 und Juli 2020 alle sächsischen Schweinehalter angeschrieben und zur Biosicherheit informiert.